

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 30 (1952)
Heft: 4

Artikel: Ein Gang in die Märzellerlinge
Autor: Leu, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telephon (031) 4 54 05. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Max Hofer, Wasgenring 159, Basel.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

30. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. April 1952 – Heft 4

Ein Gang in die Märzellerlinge

Plauderei von G. Leu, Olten

Es ist Mitte April. Bereits seit Tagen geht ein Aufatmen durch die Welt der Pilzler. Der Frühling ist wieder erwacht! Alles Leben, das im Schläfe des Winters gebannt war, regt sich wieder. Wie haben wir lange darauf gewartet!

Wenn der Schlehdorn zu grünen begonnen, wenn die Weidenkätzchen ihr zartes Fell bekommen haben und die gelben Würstchen des Haselstrauchs im Winde schaukeln, dann beginnt auch der Märzellerling mit vermehrter Ungeduld seine «Ellbogenkraft» zu üben. Aber nicht erst jetzt ist er zu seinem Koboldleben erwacht. Schon weidlich lange vorher keimte sein Dasein. Bereits unter dem Schnee, wenn es welken gab und der Boden darunter ungefroren blieb, hat er sich zu seiner kurzen Lebenszeit vorbereitet. Jetzt aber hat er soweit Gestalt angenommen, daß er sich machtvoll ans Licht zu drängen beginnt.

Wenn wir, besonders ab jetziger Zeit (und dies bis Mitte Mai) bewußt oder unvermutet in einen reinen Weißtannenschlag treten, wo vielleicht auch eingestreute Buchen stehen, wo die Rottanne fast oder ganz fehlt, dann heißt es aufgepaßt! Der erfahrene Märzellerlingsjäger verhält hier fast unwillkürlich seinen Schritt, bleibt von jetzt an mehr stehen als er geht und sieht sich in aller Ruhe um. Er weiß von früher her, daß viele stumme Spötter immer wieder sein Narrenspiel mit ihm treiben. Aber das ficht ihn wenig an, denn er versteht Spaß und ist dabei immer wieder nur zu gerne gutgläubig. Jetzt hat er bereits etwas Verdächtiges bemerkt. Ist das dort ein faulendes Laub oder ein dunkler, tief eingesenkter Stein? Nun kommt mehr Leben in unsern Pilzfreund – und schon ist er dort. Aber es ist doch nur ein Stein. Schade! Weiter geht's, langsam, kreuz und quer, seine Augen braucht er zehnmal mehr als die Beine. Kann das dort, das grauschwarze Etwas, wiederum bloß ein Stein sein? Näher gekommen, erfaßt ihn bald freudige Erregung, denn das Ding entpuppt sich wirklich und wahrhaftig als ein junger, aber

kräftiger Märzellerling. Höher schlägt sein Herz, er kauert nieder und hat im nächsten Moment seinen ersten Fund dieses Jahres in seiner Hand. Mit einem Bürstchen, das er in guter Voraussicht einsteckte, reinigt er den Hut, mit einem Messer den untern Teil des Stieles. Bei diesem Tun kann er es aber kaum lassen, immer noch hockend, fleißig in die Runde zu spähen. Was ist das dort? Soll das auch wieder ein Mäusehaufen sein? Aber das Ding ist oben so eigenartig kantig, und gleich sieht er etwas Bläuliches durchschimmern, wenig nur, aber schon ist ein ganzes Nest erwachsener und junger Exemplare entdeckt. Diese Gesellschaft hob gemeinsam Moos und Tannenreisig, beileibe nicht auffällig, aber dem ruhig Forschenden entging es nicht – und dies vielleicht deshalb, weil er immer noch in hockender Stellung verblieb. Wäre er gleich nach dem ersten Fund aufgestanden und fortgelaufen, hätte er dieses ausgiebige Nest wohl kaum entdeckt!

Nun sind alle gründlich gereinigt und im Körbchen verstaut. Wohlweislich hat er keinen riesigen Metzgerkorb mitgenommen, aus Erfahrung wissend, daß zu dieser frühen Zeit kaum große Mengen zu finden sind. Ermuntert durch die eben gemachten Funde pirscht er im gleichen Weißtannenbezirk weiter, schlendert gemütlich kreuz und quer, bleibt stehen und schaut immer wieder um sich. Aber nun will sich lange nichts mehr zeigen. Wohl haben ihn verschiedene verdächtige Dinger immer wieder weidlich genarrt, besonders diese verheißungsvollen «Högerli» hatten es ihm in der Folge, wie übrigens jedes Jahr, angetan. Dutzende davon hat er mit der Schuhspitze sorglich untersucht, aber immer waren es Trugschlüsse.

Weiter oben tritt er auf schwach bemoosten Grund. Man kann dort besser zu Boden sehen. Was liegt denn dort, fünf Meter weiter vorn? Die vielen Neckereien haben ihn schon fast mißtrauisch gemacht. Aber diesmal entpuppt sich der verdächtige Anblick wieder tatsächlich als ein junger, kugeliger, kräftiger Pilz. Niederkauernd, putzt er den schönen Burschen sauber und mustert dabei die nächste Umgebung. Dort, in drei Meter Entfernung, just da, wo er eben vorbeilief, stehen mehrere Stück, tief an den Boden gedrückt – und wenig davon, noch näher sogar, wieder ein kleineres, kompaktes Nest. Das geht ja, trotz des reichlichen Koboldspiels, geradezu wie am Schnürchen! Auch hier wieder deckt er die gemachte Erdwunde, die Säuberungsreste vorher hineinlegend, sorglich wieder zu, so wohlwollend und nachdrücklich, daß ein anderer, der vielleicht morgen rasch darüber hinwegschreitet, keine weißen Schnitzel herumliegen sieht.

Dieses Waldabteil scheint nun «erschöpft» zu sein. Er ist auch so ziemlich an dessen Ende angekommen. Weiter oben weiß er, sich an Pilzgänge vom vorigen Herbst erinnernd, einen kleinen Bezirk mit Weißtannen und ziemlich viel Buchen. Dieser kleine Abschnitt kam ihm letzten Herbst als märzellerlingverdächtig vor, und er hat sich ihn gemerkt. Noch nicht lange durchkreuzt er diese Waldzelg – und schon sieht er, ziemlich von weitem, etwas Weißbläuliches schimmern. Er vermutet, daß dies ein Stück Hutrand von einem erwachsenen Pilz ist. Sicher hat hier ein Eichkätzchen nach seinem ersten «Fleisch» dieses Frühlings gescharrt, weil seine feinen Sinne ihm den verborgenen Schatz verrieten. Bestimmt hat es noch mehr! Eine Laubdecke liegt hier, daneben ist wieder sauberer Moosboden. Sorgfältig, beileibe nicht wie eine Wildsau, sondiert er in dem Laub und fördert noch mehrere Exemplare verschiedenen Alters zutage. Dabei hat er min-

destens ein Dutzend kleine «Knöpfe» gesehen, aber er deckt sie vorsichtig wieder zu. Er weiß aus Erfahrung, daß er nach einer oder zwei Wochen recht froh darüber ist, an diesem Ort vielleicht ein ganzes Kilo nur so holen zu können und freut sich besonders, daß er die Gnade besaß, sich an diesen mehr als unreifen Früchten nicht «versündigt» zu haben. Er ist ein gutmütiger Mensch, und es macht ihm wenig aus, wenn zufällig kurz vor seinem Wiederkommen ein anderer die schönen Aussichten vorweggenommen hat.

Nun liegen schon mehr als drei Pfund der schönsten «Kerle» in seinem Korb, alle sauber geputzt. Es freut ihn selber, weil sie so schön sauber und einladend sind. Eigentlich hat er jetzt genug für ein nettes Mal und wendet sich heimwärts. Zufrieden und innerlich beglückt, besonders auch deshalb, weil echte Liebe an all diesem Werden ihn davor bewahrte, jedes kleinste Pilzchen abzugrasen und wie ein Vandalen zu hausen.

Wie wird Mutter sich freuen ob dem ersten Fund, der ihm dieses Jahr heute zum erstenmal beschieden war! Und wie werden sie allen schmecken, die Dinger mit dem zarten Fleisch, und die seine Frau immer mit Rotwein ablöscht und – weil sie die ersten sind.

VAPKO-Mitteilungen

Keine

Mitteilung der Bibliothekskommission

Mit der heutigen Nummer erhält jeder Abonnent der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde das Bibliothekreglement und alle jene Veröffentlichungen über Mykologie, die sich im Besitze unseres Verbandes befinden. Sie sind unter dem Namen «Mycologia Helvetica» zusammengefaßt und können von der Kantonsbibliothek in Aarau entlehnt werden.

Beigefügt sind ferner Angaben über mykologische Werke, die sich im Besitze der Kantonsbibliothek befinden und nach den mitveröffentlichten Vorschriften ebenfalls zur Verfügung unserer Mitglieder stehen.

Aus den vorliegenden Angaben werden Sie ersehen, daß uns noch viele bedeutende Werke fehlen. Wir hoffen aber, mit der Zeit durch Kauf oder Schenkung die Bibliothek immer mehr vervollständigen zu können. Wir rufen jeden Leser zur Mitarbeit auf. Unsere ersten Anstrengungen gelten den Zeitschriften! Aus dem Verzeichnis ist ersichtlich, was uns noch fehlt. Wenn immer möglich, sollten wir die Schweizerische und Deutsche Zeitschrift für Pilzkunde, wie auch das Bulletin der Société mycologique de France in zwei Exemplaren in der Bibliothek zur Verfügung haben. Wer meldet sich zuerst?

Zum Schluß bitten wir um möglichst sorgfältige Behandlung der ausgeliehenen Publikationen und um genaue Einhaltung der Lieferfristen. Mögen recht viele daraus Nutzen für sich und ihre Mitmenschen ziehen! Anfragen und Mitteilungen an den Unterzeichneten.

Für die Bibliothekskommission:
W. Süß, Brunnmattstraße 8, Basel